

Schwarzwalder-Wacht

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Zweispaltige 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich ausgegebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht, Weberstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn), Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zusätzlich 36 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 10. Juli 1939

Nr. 158

Gauleiter Murr ehrete schwäbische Bauern

100 000 Mark als Beihilfe und Darlehen für gemeinschaftliche Einrichtungen

Blittelbronn, 9. Juli. Im Rahmen der am Sonntag in Blittelbronn bei Haigerloch vorgenommenen Ehrung von 120 schwäbischen Bauerngeschlechtern hielt Gauleiter Reichstatthalter Murr eine großangelegte, richtungweisende Rede. Von starkem Beifall begrüßt, führte er folgendes aus:

Nach der Machtergreifung der nationalsozialistischen Staat die Bauern, die seit langen Jahrzehnten ihren Hof in denselben Sippen verwalten, besonders hervorzuheben und ehrete, da hat vielleicht mancher zunächst den Sinn dieser Ehrung nicht verstanden. Heute, glaube ich, hat jeder die Bedeutung der Bauernehrung begriffen. In einer Zeit, wo die Klagen über die Landflucht nicht verstummen wollen, wissen wir, was es bedeutet, wenn Menschen nicht nur durch Jahre, sondern durch Jahrhunderte treu an ihrer Scholle festhalten, wenn Dienstboten allen Lockungen, die zweifellos von der Stadt ausgehen, widerstehen und trotz allem dort bleiben, wo sie schon in ihrer Jugend waren und wo sie durch ihr ganzes Leben hindurch treu und brav ihre Pflicht erfüllt haben.

Wenn von Landflucht gesprochen wird, so möchte ich davor warnen, diese Dinge nur als eine Art von Flucht von Lande zu sehen. Wenn wir vom Mangel an Arbeitskräften sprechen, so wollen wir nicht vergessen, daß wir heute überall solchen Mangel haben. Dafür nur eine Zahl. Der Gesamtmanangel an Arbeitskräften beträgt in ganz Württemberg mehr als 30 000 Menschen, davon entfallen auf die Landwirtschaft rund 1/4, also etwa 7-8 000 Menschen. Wenn es wahr ist, daß das Land die Quelle des Volkstums ist, dann werden wir zu allen Zeiten eine gewisse Abwanderung in die Stadt feststellen. Sie vermag das Landleben auch nicht zu gefährden, wenn sie nicht solche Ausmaße annimmt, daß die Feldbestellung gefährdet ist. Das zu verhindern, ist unsere Aufgabe.

Allein mit solchen Hinweisen ist auf die Dauer nicht durchzukommen. Wichtig ist, daß man auf dem Lande das Leben angenehmer macht. Wir alle haben keinen Zweifel daran, daß es vor allem die Bauersfrau ist, die schwer unter ihrer Arbeit leidet. Sie hat nicht nur bei der Feldbestellung, im Hof und im Stall zu tun, sie hat auch noch den Haushalt zu führen. Auf ihr liegt eine der Hauptlasten. Es ist mir schon immer eine Sorge gewesen, der Bauersfrau ihr Leben und ihre Arbeit zu erleichtern.

Ich habe mich deshalb entschlossen, dem Landesbauernführer zunächst einen Betrag von 100 000 Mark als Beihilfe und Darlehen zur Verfügung zu stellen, um überall dort einen Anfang zu ermöglichen, wo eine Gemeinde aus eigener Kraft

nicht dazu in der Lage ist, jene gemeinschaftlichen Einrichtungen zu schaffen, die notwendig sind.

Wenn wir dann ein Jahr hinter uns haben, werden viele Menschen das Leben auf dem Lande nicht mehr nur als Last ansehen. Allein als das Entscheidende bleibt doch immer die hohe Idee, die im Bauerntum liegt. Sie alle sollen begreifen, daß der freieste Beruf der des Bauern ist. Ein Bauer, der sein Feld bestellt, über sich nichts als den Herrgott und den Himmel, unter sich die Erde und um sich das Land, das ihm gehört, — einen freieren Mann können wir uns nicht vorstellen.

Antibritische Stimmung bei den Japanern

Armee fordert Neutralität Englands als Voraussetzung für Verhandlungen

Tokio, 9. Juli. Die letzten Tage standen ganz im Zeichen vorbereitender Besprechungen zwischen dem Außenamt und den Vertretern der Militärbehörden von Tientsin und Tokio. Wie die Presse meldet, sind während der letzten Beratungen der Armee endgültige Beschlüsse über die grundsätzliche Haltung zu den kommenden japanisch-englischen Besprechungen gefaßt worden. Diese Beschlüsse, so schreibt die gut unterrichtete „Tokio Asahi Shimbun“, fordernten als Voraussetzung für die Besprechungen die Auslieferung der englischen Politik zugunsten der anglo-japanischen Freundschaft und die Wahrung strikter Neutralität Englands. Der

Beginn der Verhandlungen wird allgemein für Mittwoch erwartet, nachdem die Beschlüsse des Außenamtes und der Armee vom Kabinett genehmigt und vom Kaiser sanktioniert worden sind.

Die Presse und die politischen Kreise weisen auf die zunehmende antibritische Stimmung im japanischen Volke hin. Aus allen Teilen Japans werden laufend antienglische Kundgebungen gemeldet. In zahlreichen Entschliessungen an Ministerpräsident Hirobumi fordert die Bevölkerung die entschiedenste Haltung der japanischen Regierung bei den bevorstehenden Verhandlungen.

Ungarns Generalstabschef am Westwall

Besichtigungsfahrt von Saarbrücken bis Bergzabern

Eigenbericht der NS-Presse

Saarbrücken, 9. Juli. Der Generalstabschef der Königl. Ungarischen Armee, General der Infanterie von Werth, stattet zur Zeit als Gast des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, Deutschland einen Besuch ab, um Einrichtungen des deutschen Heeres kennen zu lernen. Dabei wurde ihm auch Gelegenheit gegeben, die stärksten Befestigungen der Welt, den Westwall zu besichtigen. General von Werth und drei ihn begleitende hohe Offiziere seines Stabes wurden durch den kommandierenden General der Grenztruppen Saarpfalz, General Kunze, geführt. Die Fahrt begann im Gelände von Saarbrücken. Die ungarischen Gäste sahen dabei Panzerwerke von ungeschwinder Stärke und konnten gleichzeitig Einsicht in eine Reihe neuer Baustellen nehmen.

Auch die Menschen, die hier Stein auf Stein, Stahlplatte auf Stahlplatte und Betonblock auf Betonblock sehen, um so des Führers Befehl Tat werden zu lassen, lernte der ungarische Generalstabschef kennen. Von den zahllosen Lanfperren, Gräben, Betonbunkern des Saarlandes ging es dann im Zweibrücker Gebiet an der Grenze entlang nach Pirmasens, vorbei an einem ununterbrochenen Festungsgürtel. Neuester beeindruckt waren die ungarischen Gäste von den schwersten Bunkern mit ihren hervorragenden sanitären Anlagen, Verpflegungseinrichtungen und Mannschaftsräumen, sowie von der Besichtigung einer Artilleriestellung. Die Fahrt endete in der Gegend von Bergzabern. Aus den Aeußerungen der fremden Offiziere ließ sich immer wieder erkennen, welchen tiefen Eindruck die Besichtigungen des Westwalls auf sie gemacht hatten.



Gauleiter Reichstatthalter Murr bei der Bauernehrung in Blittelbronn. In der Mitte Landesbauernführer Arnold. (Bild: Holtmann)

Konsuln als Spione

Tagesrundblick unserer Berliner Schriftleitung

K. Gr. Berlin, 10. Juli. Der Fall Gainer gibt uns aus zwingenden Gründen Anlaß, uns einmal etwas näher mit dem vielgenannten geheimen englischen Nachrichtendienst, dem vielgenannten „Secret Service“ zu beschäftigen. In England hat man die Ausweisung des englischen Generalkonsuls in Wien vielfach als Repräsentation des Reiches aufgefaßt und die englische Presse versuchte nach Kräften, diesen Schritt der Reichsregierung als eine durch nichts gerechtfertigte Gegenmaßnahme Deutschlands gegen die Ausweisung von „Nazi-Agenten“ aus England darzustellen.

Demgegenüber ist es klar erwiesen, daß — entgegen allen amtlichen Gepflogenheiten — der englische Geheimdienst dazu übergeht, die zugelassenen Vertreter Großbritanniens für Spionagedienste einzusetzen. Man weiß, daß die fremden Diplomaten nach internationalen Gesetzen besondere Vorteile genießen, die auf ihrer Exterritorialität in den Gastländern beruhen. Wie das Ergebnis der Untersuchung gegen Gainer bewiesen hat, wurden die internationalen Regeln in größtlichster Weise verletzt und übel mißbraucht. Man vergißt in London die primitivsten Regeln der Höflichkeit und weist den Auslandsvertretern einen Tätigkeitsbereich zu, der keinesfalls den gegebenen Vorschriften entspricht und hart die Grenze des Verbrechens streift.

Der englische Unterhausabgeordnete Linter hat in einem unbedachten Augenblick durchblicken lassen, daß der englische Geheimdienst zur Zeit ausschließlich mit der Sammlung von deutschem Geheimmaterial beschäftigt ist und seine ganze Arbeit auf diese Richtung abgestellt hat. Diese Verlautbarung erfährt eine interessante Illustration durch die Tatsache, daß die englische Regierung im gleichen Augenblick 800 000 Pfund an Zuschüssen für das Secret Service bewilligt hat. Im Vorjahr wurden für gleiche Zwecke nur 416 000 Pfund ausgeworfen, ein Beweis, daß jetzt die Spionage-Großoffensive gegen Deutschland in voller Stärke eingesetzt hat.

Wie arbeitet nun das „Secret Service“, welcher Methoden bedient es sich, um in den Besitz geheimen Materials zu kommen? Diese Fragen sind im Augenblick von höchst aktuellem Wert, denn im Auftrag dieses mysteriösen Büros arbeitet Mr. Gainer.

Von den vier Abteilungen, in die der englische Geheimdienst gegliedert ist, ist die wichtigste die berüchtigt gewordene Abteilung M 15 im Kriegsministerium. Diese Abteilung, die ausschließlich der militärischen Spionagedienst, wird geleitet von Generalmajor Sir Powell. Daneben bestehen noch Sonderabteilungen für Marine- und Luftspionage unter Rear-Admiral Godfrey und Luftwaffenspionage unter Gruppenkapitän R. Bux. Die politischen Agenten, die sich mit der Auspähung diplomatischer und wirtschaftlicher Geheimnisse fremder Länder zu beschäftigen haben, sind dem Außenministerium direkt angegliedert und unterstehen dem Unterstaatssekretär Sir Alexander Cadogan. Der ausgewiesene Generalkonsul beispielsweise unterstand Cadogan in seiner amtlichen Mission.

Das „Secret Service“ befaßt sich jedoch nicht allein nur mit dem Sammeln geheimer Informationen und der Weiterleitung an interessierte Stellen, es betätigt sich auch höchst aktiv auf dem Gebiete der hohen Politik. So ist einwandfrei erwiesen, daß die Mobilisierung tschechischer Truppen Mitte Mai vorigen Jahres auf eine direkte Anweisung dieses britischen Geheiminstitutes erfolgte. An diesem durch Tatsachen erhärteten Beispiel erhält man so recht einen Einblick in die gemeingefährliche und heimtückische Rolle des „Secret Service“. Wenn in diesem Falle der Schutz nach hinten los ging, so war dafür bestimmt nicht die genannte Zentralstelle britischer Spionage verantwortlich.

Geld spielt selbstverständlich bei der weltumspannenden Tätigkeit des Dienstes eine untergeordnete Rolle. Die 800 000 Pfund, die dem englischen Geheimdienst offiziell von der Regierung zur Verfügung gestellt wurden, sind nur der kleinere Teil des Fonds, der für diese Zwecke zur Ver-

Drei deutsche Leichtathletikrekorde

Deutscher Sieg im Grand Prix

Berlin, 9. Juli. Die Meisterschaftskämpfe der deutschen Leichtathleten, die im vorolympischen Jahr von besonderer Bedeutung sind, standen fast auf der ganzen Linie im Zeichen eines großen Leistungsausschlagens. Rudolf Harbig (Dresden) lief zum dritten Male in diesem Jahr mit 1:49,4 über 800 Meter eine deutsche Rekordzeit, die sogar besser ist als der bestehende Weltrekord des Amerikaners Erby Robinson mit 1:49,6. Allerdings liegt aus dem Vorjahre noch die bessere Zeit des Engländer Sydney Wooderson von 1:48,2 dem Internationalen Verband zur Anerkennung vor. Einen deutschen und Europarekord stellte im 400-Meter-Hürdenlaufen H. Bölling (Breslau) mit 51,6 Sekunden auf, und eine dritte deutsche Bestleistung gab es im 5000-Meter-Laufen durch Eberlein (München) mit 14:27,2.

In neuer Rekordzeit und mit einem Stundenmittel von 169,38 Kilometern gewann der frühere deutsche Motorradmeister Hermann Müller in der Motorenschlacht von Reims den 33. Großen Preis von Frankreich und erfocht im Auto-Union-Rennwagen seinen ersten Sieg. Der Motorrad-Europameister Oberfeldwebel Georg Meier belegte in seinem ersten Rennwagenrennen auf Auto-Union der zweiten Platz. Alle drei gestarteten Mercedes-Benz fuhren aus, zuletzt der lange Zeit in Führung liegende Hermann Lang. Heiner Fleischer (Auto-Union-DAW) siegte in der 350-Kubikzentimeterklasse der Motorräder gegen den englischen Europameister Mellors, und in der 250-Kubikzentimeterklasse war unser Europameister Ewald Kluge (Auto-Union-DAW) ebenfalls überlegener Sieger.

fügung steht. Die Dachorganisation des gesamten englischen Geheimdienstes nennt sich „Intelligence Service“, und diese ist so organisiert, daß sie zum großen Teil die Gelder selbst aufbringt, die für die Erlangung geheimer Nachrichten notwendig sind. Das „Intelligence Service“ arbeitet sehr eng mit den großen englischen Nachrichtenagenturen zusammen und besitzt selbst geschickte getarnte Unternehmen, die große finanzielle Gewinne abwerfen. Es kann damit nicht nur die Ausgaben decken, sondern es bringt gleichzeitig mit Hilfe dieser privat getarnten Firmen ein sich ständig erneuerndes und beachtliches Vermögen zusammen. Aus diesen eisernen Fonds werden in der Hauptsache die Ausgaben für das „Secret Service“, die aktive Spionageorganisation Englands bestritten.

Wenn wir uns in dieser Ausführlichkeit, mit dem englischen Geheimdienst befaßen, so nicht deshalb, weil uns seine unterirdische Tätigkeit das Gruseln lehren würde. Wir werden mit den englischen Spitzeln auf deutschem Boden auf unsere Weise fertig, doch ist es ein betrübliches Zeichen für die englische Einstellung zu Deutschland, daß die amtlichen Stellen zu solch verwerflichen Mitteln greifen. Die Atmosphäre des Vertrauens wird dadurch kaum gefördert, so wenig wie der Glauben an die Friedensliebe der englischen Minister.

Graf Ciano nach Barcelona abgereist

Einwöchiger Staatsbesuch in Spanien

Rom, 9. Juli. Außenminister Graf Ciano ist am Sonntag gegen 13.30 Uhr vom Wasserflughafen Ostia nach Gaeta gestartet, wo er sich sofort an Bord des Panzerkreuzers „Eugenio di Savoia“ zu einem einwöchigen Staatsbesuch in Spanien eingeschifft hat. Am Montagabend trifft er in Barcelona ein. Drei Kreuzer und eine Zerstörerflottille geben ihm Geleit. Beim Passieren der Balearen wird vom Flaggschiff „Eugenio di Savoia“ zu Ehren der gefallenen italienischen Legionäre in feierlicher Form ein Kranz ins Meer versenkt.

Die gesamte italienische Sonntagspresse verzeichnet mit lebhafter Genugtuung das starke Interesse, das die Reise des Grafen Ciano in den europäischen Hauptstädten findet, und hebt die festliche und freundliche Aufnahme hervor, die der Sendbote des Duce nach den Begrüßungsartikeln der spanischen Presse bei seiner Freundschaftsreise durch Spanien überall finden werde. „Giornale d'Italia“ weist insbesondere auf die Unruhe und den Mißmut in der Pariser Presse hin. Diese Unruhe zeige sich, wie das Blatt betont, um so deutlicher, als die letzte Woche für die Entreisler wiederum völlig passiv abschließe, während die deutsch-italienische Solidarität sich sowohl auf dem Balkan wie in Spanien immer deutlicher in ihren Aufbau- und Stabilitätswerten auswirke.

13 000 Polen waren in Spanien

11 000 gefallen — 800 im französischen KZ

Eigenbericht der NS-Presse

rp. Warschau, 10. Juli. Zum erstenmal werden in Polen Zahlen über die Beteiligung polnischer „Freiwilliger“ am spanischen Bürgerkrieg auf bolschewistischer Seite veröffentlicht. Nach den Mitteilungen einer Warschauer Presseagentur kämpften in Spanien 13 000 Polen, von denen 11 000 fielen und 1200 verwundet wurden. Die restlichen 800 Polen befinden sich noch in San Gyprien in den Pyrenäen in einem französischen Konzentrationslager.

Bortrupp Nationalsozialistischer Jugend

Sommerlager der nationalpolitischen Erziehungsanstalten am Faaker See

Klagenfurt, 9. Juli. Die ersten Tage des gemeinsamen Sommerlagers der nationalpolitischen Erziehungsanstalt Großdeutschlands am Faaker See waren mit sportlichen Wettkämpfen aller Art ausgefüllt. Hieran schlossen sich Ansprachen und Vorträge bekannter Persönlichkeiten des nationalsozialistischen Deutschlands. Der Inspektor der nationalpolitischen Erziehungsanstalten, Obergruppenführer Heilmeyer, der bereits zum Landesbesuch der Jungmänner am Faaker See gekommen war, Reichsminister Gruppenführer Dr. Seyß-Inquart sowie der deutsche Volksgruppenführer der Slowakei, Staatssekretär Karmasin, besuchten das Lager.

Die anstaltsweise angetretenen Erzieher und Jungmänner wurden von Obergruppenführer Heilmeyer genauestens befragt, wobei er sich in vielen Fällen nach der Herkunft und den Berufswünschen einzelner Jungmänner erkundigte. Die Antworten bewiesen zweierlei: 1. daß ein großer Teil der Jungen aus kleinsten Verhältnissen stammt, vielfach aus Kreisen der Arbeiterschaft; 2. die hier und da noch vorhandene Annahme, daß die Anstalten nichts anderes als eine Vorschule für die Wehrmacht seien, ist durchaus unberechtigt. Natürlich beabsichtigt ein Teil der Jungmänner, zur Wehrmacht zu gehen oder sich anderen soldatischen Berufen zuzuwenden, aber mindestens ebenso viele Jungmänner wollen Techniker, Naturwissenschaftler oder aber Erzieher werden.

Italien mit Deutschland solidarisch

Friedliche Klärung der Lage durch Angliederung Danzigs ans Reich

Mailand, 9. Juli. Das Danziger Problem und der demokratische Marxismus bilden den Gegenstand des Leitartikels in dem neuesten Heft der vom Institut für das Studium der Internationalen Politik herausgegebenen „Relazione Internazionali“. Es bedürfte keines besonderen Gedächtnisses, so heißt es darin, daran zu erinnern, daß die gleichen Mächte, die die Westmächte jetzt hinsichtlich Danzigs anwenden, auch vor 14 Monaten in Szene gesetzt wurden, als es sich in der Sudetenkrise darum handelte, Deutschland einzuschüchtern. Der gegen die totalitären Staaten entfesselte Feldzug habe keine andere Wirkung gehabt, als die europäische Lage unsinnig zuzuspitzen. Dagegen sei die Haltung Deutschlands von einer geradezu unübertrefflichen Korrektheit.

Da es nun der unwiderstehliche Wunsch Danzigs sei, wieder in den Schoß des Großdeutschen Reiches zurückzulehren, sei es nötig, mit der offensten Klarheit die Verantwortung des einzelnen festzustellen. Die Lage der Frage Danzigs wäre nicht so kritisch geworden, wenn die Regierungen von London und Paris nicht Polen dazu ausgenutzt hätten, um eine immer stärkere Feindseligkeit gegen die totalitären Staaten zu entfalten. Paris und London fürchteten sich, die Verantwortung für die Entfesselung des Konfliktes gegen die Achsenmächte auf

sich zu laden, sondern sie wollten, daß die Schuld auf Polen falle.

Daß die Diktsee ausgerechnet der Grundpfeiler des polnischen Staates sein solle, sei zum mindesten Größenwahnsinn, da Polen durch seine geographische Lage ein ausgesprochen kontinentaler Staat sei. Das Band zwischen Danzig und Polen sei ausschließlich wirtschaftlicher Art. Die Angliederung Danzigs an das Deutsche Reich wäre eine mehr als zulässige und logische Lösung. Sie wäre durchaus friedlich und würde unverzüglich die europäische Lage klären.

Italien habe kein direktes Interesse an der Freien Stadt Danzig. Polen sei in seiner staatlichen Unabhängigkeit nicht bedroht und die Rückkehr Danzigs zum Reich würde seine staatliche Souveränität in gebietsmäßiger Hinsicht nicht im geringsten verletzen. Da aber London und Paris sich auf die Danziger Frage konzentriert hätten, um daraus den Angelpunkt der antitotalitären Politik zu machen, sei es gut, daß man in unzweifelhafter Weise erfahre, daß das italienische Volk wie immer mit Deutschland vollkommen solidarisch sei und entschieden auf die deutsche Lösung Danzigs hinarbeite. Wenn sich, wie seinerzeit in Prag, auch bei Danzig tatsächlich zwei gegeneinanderstehende Parteien herausbilden sollten, dann möge jeder wissen, daß das italienische Volk seine Entscheidung bereits getroffen habe.

55 000 Ukrainer verschleppt

Radikale Unterdrückungsversuche der polnischen Polizei in Ostgalizien

Bresburg, 9. Juli. Die polnische Polizei führt seit mehreren Wochen in dem von Ukrainern bewohnten Teil Ostgaliziens wieder einmal ihre berüchtigten sogenannten „Pazifizierungsaktionen“ durch, diesmal unter der persönlichen Leitung des Chefs der polnischen Polizei, General Zamorski. Der seit einiger Zeit in Ostgalizien weilt. Bei diesen Zwangsmassnahmen gegen die sich die verzeufelte ukrainische Bevölkerung in ihrer Not da und dort zur Wehr setzt, sind weit mehr Polizeibeamte ums Leben gekommen, als offiziell zugegeben wird. Die zuverlässigsten verläuten, sind bisher 55 000 zumeist wehrfähige und wehrpflichtige Ukrainer verhaftet und zum Teil in neu eingerichtete Isolierungslager in den polnischen Sümpfen und in Wäldern verschleppt worden. In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, daß die Zeitschrift „Razwija“ des polnischen Kreises gleichen Namens, deren Einfluß bis in die höchsten Regierungskreise hinaufreicht, kürzlich gegenüber den Ukrainern einen Kampf ohne Kompromisse und bis zur vollkommnen Unterwerfung des „ukrainischen Feindes“ gefordert hat.

Deutsche flohen in die Slowakei

Von Polen in Wolhynien schitanert

Eigenbericht der NS-Presse

rg. Bresburg, 9. Juli. Nach abenteuerlicher Flucht trafen fünf polnische Deutsche aus Polen in Bresburg ein. Sie mußten Hals über Kopf vor dem Terror in Wolhynien fliehen. Wie sie berichten, sind in diesem Landesteil gar und lose Entlassun-

gen, Hausdurchsuchungen und Verhaftungen an der Tagesordnung. Weiter erzählen die Flüchtlinge, daß auch unter den polnischen Arbeitern zum Teil schon Unzufriedenheit über die Warschauer Politik herrsche. Man sei der Ansicht, daß Polens ständige Mobilisierung die wirtschaftlichen Kräfte des Landes übersteige. Die Rückschläge dieser Politik wirken sich schon jetzt aus.

Weiterhin kein Silbergeld in Polen

Die Quittung für das Hesen

Warschau, 9. Juli. Da die Bevölkerung Polens infolge der künstlich hochgezückelten Kriegsspychose alles Silbergeld zurückhält, harnstert und aufspeichert, muß jetzt die Presse, deren Geschrei an der Psychose selbst schuld ist, von sich aus die Schädlichkeit dieser Handlung zugeben, die im öffentlichen Leben bereits zu empfindlichen Störungen geführt hat. Das Regierungsblatt „Gypresz Poranny“ wendet sich mit heftigen Worten gegen die „zweibeinigen Hamster“. Auch die Ausschüttung der Silbergeldreserven durch die Bank von Polen hat dem Kleingeldmangel in Polen nicht abhelfen können. In Warschau ist es weiterhin nahezu eine Unmöglichkeit, selbst die kleinste Banknote zu wechseln.

Was die polnische Presse verschweigt

Wilde Schießerei unter polnischen Soldaten

Danzig, 9. Juli. Auf dem Kaszubski-Platz in Gdingen kam es nach einer Meldung des „Danziger Vorposten“ zu einer wilden Schießerei, bei der ein betrunkenen Matrose der polnischen Kriegsmarine von einem polnischen Patrouillenführer erschossen wurde. Der Patrouillenführer schoß blindlings umher und traf außer dem Matrosen auch einen Mann seiner Patrouille ins Bein. Der Patrouillenführer wurde entwaßnet und mit einem Militärauto aus Gdingen fortgeschafft. Am Kaszubski-Platz liegen die konsularischen Vertretungen fast aller wichtigen europäischen Staaten. Die Konsulatsbeamten dieser Staaten, so schließt der „Danziger Vorposten“ seinen Bericht, haben also die beste Gelegenheit gehabt, sich von den „Eigenschaften“ der polnischen Kriegsmarine zu überzeugen. Die polnische Presse aber verschweigt diesen Vorfall.

Bombenanschlag auf Pierre Cot

Die Polizei mit Biergläsern beworfen

gl. Paris, 10. Juli. Als der frühere französische Luftfahrtminister Pierre Cot in Nancy einen Vortrag über den Frieden halten wollte, explodierte unmittelbar nach dem Beginn der Rede im Souffleurkasten eine Bombe, die die Bühne stark beschädigte. Als sich die Versammlungsteilnehmer von ihrem Schreck erholt hatten, wurden aus der Zuhörererschaft Tränene und Stinkbombe in geworfen, und es entwickelte sich ein Handgemenge zwischen den Begnern und Anhängern Pierre Cots. Auch die Polizei wurde mit einem Bombardement von Biergläsern empfangen, als sie auf der Straße gegen die erregten Versammlungsteilnehmer vorging. Nach einigen Verhaftungen kam Pierre Cot dennoch zu Wort und betonte, daß alle Franzosen von der äußersten Linken bis zur äußersten Rechten heute einig seien, wo- zu der Verlauf der Versammlung selbst die nötiger: Kommentare gab.

München begrüßte Kjosseiwanoff

Am Sonntag Gast bei Prinzregent Paul

Eigenbericht der NS-Presse

h. München, 9. Juli. Nach der Reichshauptstadt konnte auch die Hauptstadt der Bewegung den bulgarischen Ministerpräsidenten Kjosseiwanoff begrüßen. Ein Sonderzug brachte den hohen Gast am Samstag kurz nach 9.30 Uhr nach München, wo er von Gauleiter und Staatsminister Adolf Wagner herzlich bewillkommen wurde. Nach einer Stadtrundfahrt wurde der bulgarische Staatsmann im Führerbau von Reichschatzmeister Schwarz empfangen. Am Nachmittag fuhr er über die Reichsautobahn zum Chiemsee, auf dem er eine Motorbootrundfahrt macht. Vom Chiemsee wurde dann nach Salzburg gefahren, von wo der bulgarische Ministerpräsident die Weiterreise nach der jugoslawischen Sommerresidenz Bled (Weldes) antat; dort war er am Sonntag Gast des Prinzregenten Paul. Am 12.35 Uhr war Ministerpräsident Kjosseiwanoff auf dem deutschen Grenzbahnhof Rosenbach eingetroffen, wo er sich vom deutschen Ehrendienst herzlich verabschiedete.

Die jugoslawischen Blätter berichteten ausführlich über den freundschaftlichen Staatsbesuch in der Reichshauptstadt und vermerken mit größter Zufriedenheit die allseitige deutsche Anerkennung des Wertes der bulgarisch-jugoslawischen Freundschaft. In der bulgarischen Presse findet der Staatsbesuch in Berlin nochmals ein begeistertes Echo, wobei die Unverbrüchlichkeit der deutsch-bulgarischen Freundschaft erneut unterstrichen wird. Die von der Gegenseite unternommenen Pressemanöver haben die bulgarischen Blätter gänzlich unbeachtet gelassen.

Emir Abdallah König von Syrien?

Syrischer Staatspräsident zurückgetreten

Eigenbericht der NS-Presse

gl. Paris, 9. Juli. Der Rücktritt des Präsidenten der syrischen Republik wird nunmehr amtlich bestätigt, nachdem Habas noch am Tag vorher ein erlogenes Dementi ausgegeben hatte, das die entsprechende Meldung als „mit der Wirklichkeit nicht übereinstimmend“ bezeichnete. Während sich die französische Presse offenbar auf höhere Weisung über diese Tatsache und ihre Hintergründe ausschweigt, geißelt André Tardieu im „Gringoire“ scharf die französische Politik, die im Nahen Osten die Rolle von „Lügnern und Intriganten“ spiele.

In einem Artikel über das französische Mandatsgebiet Syrien-Libanon behauptet die italienische Zeitschrift „Mazione Coloniale“, die von dem faschistischen Institut für Italienisch-Ostafrika herausgegeben wird, es bestünde ein geheimes Vertragsabkommen zwischen England und Frankreich, der auf eine Vereinigung von Syrien und Transjordanien abziele. Dieser neue Staat solle dann als Königreich konstituiert werden und der englandfreundliche Emir Abdallah von Transjordanien sei zum Herrscher auszuwählen. Die Hauptstadt dieses Staates würde Damaskus werden, Transjordanien würde dagegen von einem Gouverneur verwaltet.

Neue Eingriffe der Mandatsbehörde

Der französische Oberkommissar in Syrien, Puaux, hat den Rücktritt der syrischen Regierung und des Staatspräsidenten zu weiteren Eingriffen benutzt; er ordnete kurzerhand die zeitweilige Aussetzung der syrischen Verfassung und die Ernennung eines Direktoriums zur Uebernahme der Regierungsgewalt an. Wie es in einer Habas-Meldung aus Damaskus weiter heißt, ist gleichzeitig die Auflösung der syrischen Kammer und eine zeitlich unbegrenzte Verschiebung der Neuwahlen verfügt worden.

Ausnahmegesetz gegen die Iren?

Meldepflicht für Iren in England

eg. London, 9. Juli. Aus Kreisen, die dem englischen Innenministerium nahe stehen, verlautet, daß auf dem Gesetzeswege bessere Handhaben geschaffen werden sollen, um die Terrortätigkeit der Iren zu bekämpfen. Vor allem geht man darauf aus, die Irish Republicanische Armee zur illegalen Organisation zu erklären. Eine solche Erklärung hätte zur Folge, daß die Polizei größere Freiheit den Iren gegenüber bekäme und in die Lage versetzt würde, ohne richterlichen Befehl zur Hausdurchsuchung zu schreiben. Weiter ist eine genaue Ueberwachung der Iren geplant. Zu diesem Zweck wird wahrscheinlich eine Meldepflicht für Iren in England eingeführt werden, wie sie bisher nur für Ausländer besteht.

Auftakt zum Adolf-Hitler-Marsch

In Nürnberg fand eine Arbeitstagung der Führer der Marscheinheiten sämtlicher Gebiete der SA. statt, die am diesjährigen Adolf-Hitler-Marsch der deutschen Jugend zum Reichsparteitag teilnehmen, der bereits in der zweiten Juli-Hälfte beginnt.

Erlkönig Zogu in Warschau

Von Bukarest kommend, traf Erlkönig Zogu zu privatem Aufenthalt in Warschau ein, um von Polen aus auf dem Seewege nach Frankreich weiter zu reisen.

Nachrichten aus dem Reich

„D 2600“ trägt den Führer Der neue „Condor“ für Adolf Hitler Eigenbericht der NS-Presse

Bz. Bremen, 9. Juli. Nachdem Adolf Hitlers langjähriger Flugkapitän Bauer bereits die erste der beiden für den Führer bestimmten „Condor“-Maschinen von Bremen nach Berlin übergeföhrt und der Führer in dieser für den Stab bestimmten Maschine auch schon einen Probeflug unternommen hat, dürfte des Führers eigene Maschine im Laufe dieser Woche fertiggestellt werden. Dieses Flugzeug nimmt die von der bisherigen Führermaschine — einer Ju 52 — stammende Bezeichnung „D 2600“. Die Maschine gleicht äußerlich und innen den serienmäßig hergestellten FW 200. Bedinglich die Maßverhältnisse sind etwas umgeändert worden, da man beim Eingang einen gegen den serienmäßigen Maschinen größeren freien Raum und ferner einen zusätzlichen Garde-robotenraum schuf.

12 000 wirken in Hamburg mit AdF-Reichstagung 1939 — 1000 Ausländer auf dem „Robert Sey“ Eigenbericht der NS-Presse

mc. Hamburg, 9. Juli. Die diesjährige 5. Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wird sich in einem gewaltigen Rahmen abspielen. Ueber den Umfang und die Vorbereitungen gab eine Vorbesprechung Einblick, die an Bord des AdF-Schiffes „Wilhelm Gustloff“ stattfand. Während der Tage vom 20. bis 23. Juli werden nicht weniger als 12 000 Mitwirkende aufgebracht. Bei der Eröffnungskundgebung gibt Reichsorganisationsleiter Dr. Sey in der Musikhalle Richtlinien für die künftige Arbeit. Eine Leistungsschau gibt einen umfassenden Überblick über die Tätigkeit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Sehr schwierig gestalteten sich die Vorbereitungen für die Tagung. Etwa 1000 Angehörige der ausländischen Volkstumsgruppen und die ausländischen Ehrengäste wohnen auf dem AdF-Flaggschiff „Robert Sey“, wo sie auch verpflegt werden. In den Hotels der Stadt und in etwa 300 zusätzlichen Privatquartieren werden rund 4000 Mitglieder der Sportgruppen, 2000 der Volkstumsgruppen, 1000 Mitarbeiter aus allen deutschen Gauen und 1000 Gäste untergebracht. Es müssen also in den Hamburger Lokalen täglich mindestens 9000 Menschen zusätzlich verpflegt werden. Am Schluß der Tagung steht wieder der große Festzug.

Ruffahrt ausstellung Brüssel eröffnet Starke deutsche Beteiligung

Brüssel, 9. Juli. Am Samstagnachmittag wurde die zweite Internationale Ruffahrt ausstellung feierlich eröffnet. An der Ausstellung sind neben Belgien die deutsche Luftfahrt, ferner England, Frankreich und das Protektorat Böhmen-Mähren beteiligt. Der Eröffnung wohnten außer führenden belgischen Persönlichkeiten unter anderem Staatssekretär Generaloberst Milch, der deutsche Botschafter in Brüssel, von Bülow-Schwandt, und der deutsche Luftattaché, Generalleutnant Wenzinger bei. Ferner waren der Generalsstabchef der französischen Luftwaffe General Buisson und der englische Luftmarschall Sir Cyril Newall erschienen.

Die deutsche Beteiligung umfaßt eine Gesamtfläche von rund 2000 Quadratmeter. Außer den Firmen der deutschen Luftfahrtindustrie sind die Deutsche Luft Hansa

sowie das Deutsche Forschungsinstitut für Segelflug vertreten. Im Mittelpunkt des deutschen Standes lenkt ein Sturzflugflugzeug Junkers Ju 87 die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Außerdem werden Schul- und Übungsflugzeuge, das Olympia-Segelflugzeug „DZS Meise“, ferner Modelle, Flugmotoren und Zubehörteile gezeigt. Das Protektorat ist mit drei Maschinen, nämlich einem zweimotorigen Kampfflugzeug, einem Jagd- und einem Sportflugzeug beteiligt.

Deutscher Flieger tödlich abgestürzt bei Kunstflugvorführungen in Brüssel

Brüssel, 9. Juli. Bei den fliegerischen Veranstaltungen, die am Sonntag aus Anlaß des großen Internationalen Militärfliegertreffens in Brüssel stattfanden, ereignete sich ein tödlicher Unfall, dem Hauptmann Wille, einer der Angehörigen der nach Brüssel entsandten deutschen Kunstflugstaffel, zum Opfer fiel. Aus bisher noch nicht geklärter Ursache kippte das Flugzeug von Hauptmann Wille über den linken Flügel ab und schlug außerhalb des Flugplatzes auf den Boden auf. Hauptmann Wille erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er nach wenigen Minuten, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb.

Bei dem Internationalen Militärfliegertreffen auf dem Flugplatz Evere, dem der belgische König, der deutsche Botschafter von Bülow-Schwandt, der

Der Ehrentag des schwäbischen Bauertums

144 schwäbische Bauerngeschlechter in Bittelbronn ausgezeichnet

Bittelbronn, 9. Juli. Symbolhaft saßen dem Besucher der Bauernmehrung in Bittelbronn bei Hageloch der umfassende Blick von dem auf beherrschender Höhe gelegenen Festplatz: Weit hinein in die schwäbischen Lande, Schwarzwald, Alb und Neckartal umfassend und darüber hinaus die anderen Kreise ahnen lassend, woher überall die 144 Bauerngeschlechter kamen, die an diesem Tag geehrt wurden. Nicht allein standen diese Bauernfamilien, deren Geschlechter seit 200 bis 400 Jahren auf demselben Hof leben und wirken und die treuen Knechte und Mägde, die erstmals bei dieser vierten Bauernmehrung in unserem Gau für mehr als 30jährige Dienstleistung auf einem Hof ebenfalls in die Ehrengänge mit einbezogen wurden, sondern hunderte von Vertretern von Partei und Staat sowie des Reichsnährstandes, an ihrer Spitze Gauleiter Reichsstatthalter Murr, Landesbauernführer Arnold, Kreisbauernführer SA-Oberführer Stehle-Bittelbronn, Gauamtsleiter Bärner, Gauinspekteur Maier-Ulm und Gebietsführer Sundermann vereinten sich mit vielen anderen Gästen, um der feierlichen Ehrengänge beizuwohnen.

500 Angehörige der SA und des BDM stellten den festlichen Chor, während eine H-Verfügungstruppe sowie eine Kolonne Reichsarbeitsdienst mit blühendem Spaten aufmarschierten. Nachdem die SA vormittags 10 Uhr das Fest durch schmetternde Fanfarenrufe eröffnet hatte und nach dem feierlichen Fahnenparade das Lied „Erde schafft das Neue“ mächtig in Chor und Blasmusik auf-

geklungen war, schufen Dichtervorte und eindrucksvolle Chöre weiterhin den geistigen Boden, der der Bedeutung dieser Stunde angemessen war. Kreisbauernführer und Bürgermeister Stehle-Bittelbronn begrüßte alle Ehrengänger, insbesondere aber den Gauleiter, der in begeistert aufgenommenen Ausführungen über den Sinn dieser Bauernmehrung und über die erste Frage der Landflucht sprach, worüber wir an anderer Stelle berichten.

Deutsche Krankenpflegerinnen ausgewiesen

Kattowitz, 9. Juli. Nachdem erst kürzlich zwölf reichsdeutsche Schwestern des Julius-Krankenhauses in Rybnik von den polnischen Behörden ausgewiesen worden sind, ist jetzt den noch verbliebenen 14 deutschen Schwestern dieser Anstalt mitgeteilt worden, daß sie mit sofortiger Wirkung ihre Tätigkeit aufgeben hätten. Es handelt sich um hervorragende Fachkräfte, die zum Teil jahrzehntlang ihre hilfreiche Tätigkeit gegenüber allen Kranken ohne Rücksicht auf ihr Volkstum ausübten. Damit ist das gesamte deutsche Pflegepersonal im Julius-Krankenhaus trotz langfristiger Dienstverträge befreit worden.

„Der Deutsche Weg“, das Organ des deutschen Volksverbandes, der größten Deutsch-tums-Organisation des mittelpolnischen Deutsch-tums, hat infolge der fortgesetzten Zwangsmaßnahmen von Seiten der polnischen Behörden sein Erscheinen eingestellt. In den letzten sieben Wochen wurden mit einer einzigen Ausnahme, sämtliche Ausgaben dieses deutschen Blattes beschlagnahmt!

9125 Meter im Kleinflugzeug

Ein neuer deutscher Weltrekord

Böblingen, 9. Juli. Nachdem erst vor wenigen Tagen ein Reichsflugzeug der Gothaer Waggonfabrik einen Höhenrekord in seiner Klasse aufgestellt hatte, konnte die deutsche Luftfahrt wiederum einen neuen Erfolg erlangen. Der Chefpilot der Girth-Motorenwerke, Hermann Illg, startete hier mit einer Me 108 „Taifun“ mit Girth-Motor zu einem Höhenrekordflug und erreichte hierbei eine Höhe von 9125 Metern. Illg stellte damit eine neue internationale Weltleistung für Reichsflugzeuge der Klasse C, Kategorie I, auf. Der Erfolg wurde der FAI vom Aeroklub von Deutschland zur Anerkennung als internationaler Rekord angemeldet.

Mit dieser hervorragenden Leistung wurde der seit 1938 in der Klasse C vom Auslande gehaltene Höhenrekord um etwa 1200 Meter überboten und die Leistungsfähigkeit deutschen Flugmaterials erneut erfolgreich unter Beweis gestellt. Die bekannte Messerschmitt-Taifun war bei diesem Rekordflug mit einem luftgekühlten Achtzylinder-Girth-Motor HM 508 C, 270 PS mit Kompressor, einer Weiterentwicklung des international bewährten HM 508 H, ausgerüstet.

Mit sechs Fahrgästen unter Wasser Zwei Todesopfer

Eigenbericht der NS-Presse

mc. Hamburg, 9. Juli. Beim Wenden sollte in Friedrichsstadt (Schleswig-Holstein) ein Kraftwagen rückwärts eine Flußböschung hinab und ging in den Fluten unter. Vier Insassen gelang es, sich aus dem Wagen zu befreien, während eine 60jährige Frau ertrank. Bei den Rettungsmaßnahmen sank ein Autoschlösser. Water von acht unmündigen Kindern, plötzlich von einem Herzschlag getroffen, im Wasser tot zusammen.

13 Wohnhäuser eingestürzt

Iglau, 9. Juli. In dem benachbarten Marktsteles Purnitz brach in einem Hause ein Feuer aus, das sich so rasch ausbreitete, daß auch noch zwölf Nachbargebäude eingestürzt wurden. Sämtliche Gebäude waren Holzbauten, so daß das Feuer rasch um sich griff. Außer den Wohngebäuden wurden auch Wirtschaftsgebäude mit vielen Einrichtungen, Futtermitteln usw. vernichtet. Die Feuerwehre mußte sich darauf beschränken, eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern. Das Bezirksamt Iglau traf Maßnahmen, um den betroffenen Familien die erste Hilfe angedeihen zu lassen.

Gesunde Zähne - gesunder Körper!

Chlorodont

wirkt abends am besten

Fünf Opfer eines Autounglücks

Wien, 9. Juli. Am Samstag ereignete sich in der Nähe von Amstetten ein schweres Autounglück, bei dem fünf Personen den Tod fanden. Ein Wagen, der mit mehreren Personen auf der Straße nach Melk fuhr, geriet in einer S-Kurve in Erlau in rasender Fahrt auf die linke Straßenseite und streifte einen auf der richtigen Fahrbahn entgegenkommenden Kraftwagen, in dem sich ein Mann und zwei Frauen befanden. Die Wagen wurden zertrümmert und die Insassen hinausgeschleudert. Insgesamt blieben neun Personen mit zum Teil schweren Verletzungen liegen. Drei starben auf der Stelle, zwei sind kurz darauf ihren Verletzungen erlegen.

Eisenbahnfahrten über den Bosporus

Zukunftsprojekt: Tunnel Europa - Wien

Eigenbericht der NS-Presse

co. Istanbul, 10. Juli. Schon lange ist die schwierige Verbindung zwischen dem europäischen Bahnhof Istanbul und dem asiatischen Bahnhof Haydarpascha eines der größten Hindernisse für den Bahnverkehr vom Balkan nach Kleinasien und weiter nach Bagdad. Im Zuge der neuen Bauplanung in Istanbul ist jetzt auch das Projekt eines Tunnelbaues unter dem Bosporus aufgetaucht. Die technischen Bedingungen sollen nicht allzu ungünstig sein, denn die geologischen Voraussetzungen des Meeressbodens für einen Tunnelbau sind gegeben.

Das Projekt soll zunächst einmal ausgearbeitet werden. Seine Durchführung aber ist noch nicht beschlossene. Die Stadtverwaltung Istanbul und die türkischen Staatsbahnen wollen vorläufig die beiden Bahnhöfe durch Eisenbahnfähren miteinander verbinden. Schon dies ergäbe eine große Erleichterung des Verkehrs, denn bis jetzt müssen alle Reisenden den Zug auf dem europäischen Bahnhof in Sirkeci verlassen und sich mit einem Motorboot nach Haydarpascha begeben. Auch alle Waren müssen auf diese umständliche Weise umgeladen werden, wodurch oft erhebliche Verzögerungen entstehen.

15 Menschen in den Tod gefahren

Der Fahrer hatte vorher Angstgefühle
Lue. Künneburg, 9. Juli. Vor der Großen Strafkammer hatte sich der Autolenker Boßmann zu verantworten. Er fuhr am 4. Juni am Bahnübergang bei Wulfen 15 Menschen in den Tod, weil er einen herankommenden Triebwagen nicht rechtzeitig bemerkte. 21 Menschen liegen noch mit schweren Verletzungen im Krankenhaus.

In der Gerichtsverhandlung gab es eine Sensation, als Boßmann erklärte, daß ihn eine innere Angst vor dem Unfalltag gequält hätte. Aus der Verhandlung ging hervor, daß der Angeklagte tags zuvor eine Ausflugsfahrt für eine Schule unternommen hatte. Auf dieser Fahrt habe er ein Angstgefühl gehabt, das immer schlimmer wurde, so daß er zu seiner Frau sagte, er möchte die Tour nach Schwetzingen, auf der sich bekanntlich das Unglück ereignete, lieber abgeben. Auch am Morgen des 4. Juni habe er dieses Angstgefühl gehabt. Er habe den Motor wieder abgeschaltet und sich überlegt, ob er überhaupt fahren solle. Schließlich habe er sich aber doch zum Start entschlossen.

Boßmann behauptet, den Triebwagen, der den Autobus überrannte, nicht gesehen und auch keine Signale nicht gehört zu haben; auch die warnenden Zurufe: „Der Schienenzeppelin kommt!“, will er bei der lauten Unterhaltung im Wagen nicht gehört haben. Nach der Vernehmung des Angeklagten begab sich das Gericht zur Unfallstelle. Der ungesicherte Bahnübergang ist schon von weitem gut zu überblicken. Es ist daher unbegreiflich, wie sich das schwere Unglück überhaupt ereignen konnte. Die Anklage lautete auf fahrlässige Tötung und Transportgefährdung. Die große Strafkammer des Landgerichts in Künneburg verurteilte den schuldigen Fahrer Boßmann zu 2 Jahren Gefängnis.

D-Zug fuhr auf Güterzug

Regensburg, 9. Juli. Wie die Reichsbahndirektion mitteilt, fuhr in der Nacht zum Sonntag um 3.05 Uhr der Schnellzug 25 zwischen Bockstelle Neutlas und Bahnhof Marktredwitz der Hauptbahnstrecke Regensburg-Hof auf einen abgerissenen Zugteil des Durchgangsgüterzuges DG 6293. Die beiden Lokomotiven sowie der Post- und Packwagen des Schnellzuges entgleisten. Dabei wurden die beiden Lokomotivführer getötet und die beiden Heizer schwer verletzt. Ein Reisender erlitt eine Gehirnerschütterung, sieben weitere trugen leichtere Verletzungen davon.

Stolze deutsche Bergsteigererfolge

Zwei Sechstausender in Peru bezwungen

Eigenbericht der NS-Presse

h. München, 9. Juli. Die stattliche Reihe deutscher Bergsteigererfolge in aller Welt ist durch zwei neue ruhmvolle Erfolge in Südamerika fortgesetzt worden. Vier Teilnehmer der Anden-Rundfahrt des Deutschen Alpenvereins, die unter Leitung von Prof. Dr. Rinzl steht, gelang es, in den Anden zwei Sechstausender erstmalig zu besteigen. Auf beiden Gipfeln kündet heute neben der peruanischen Flagge die Hakenkreuzflagge von unerschütterlichem ein-sachsfreudigen und zielbewußt kämpfendem deutschen Forscherum. Schon einmal konnten deutsche Bergsteiger in Peru einen großen Triumph feiern: Der höchste Berg des Landes, der 7650 Meter hohe Huascarón, wurde 1932 nach heldenhaftem Aufstieg erobert. Am 28. Mai dieses Jahres glückte es Hans Schweizer, Karl Schmidt und Siegfried Rohrer, den etwas über 6000 Meter hohen Gipfel des Contrahierhas, der 1932 vergeblich angegriffen worden war, zu besteigen. Zwei Wochen später erlangen die gleichen Bergsteiger, zu denen noch Walter Brecht sich gesellte, mit der Bezwingung des 6150-Meter-Hieses Palcaraju einen neuen glänzenden Sieg über die Gewalten der Natur. Die Freundschaftsgeste, neben der deutschen auch die peruanische Nationalflagge zu hissen, brachten den Männern die Glückwünsche des zuständigen Präfekten und

eine besonders herzliche Aufnahme bei den Peruanern ein.

Unter der Führung von Dr. Luft, dem einzigen Überlebenden der Lawinentastrophe auf dem Ranga Parbat im Jahre 1936, rüsteten deutsche Bergsteiger in München zu einem neuen Großangriff auf den „Götterthron“. Der Weg, den die Forscher einschlagen werden, dürfte im wesentlichen von den Ergebnissen der diesjährigen Rundfahrt Aufschreiters, Garrets und Kobenhoffers abhängen, die bekanntlich feststellen wollen, ob der 1895 von dem Engländer Nummerh gewählte Aufstieg über die Diamir-Flanke das schnellste und sicherste Vordringen ermöglicht.

Bei der Deutschen Himalaja-Stiftung erwartet man täglich ein Telegramm Aufschreiters, das Aufschluß gibt, wie weit die Rundfahrt bereits ihren Auftrag erfüllt hat. Wenn auch, wie Paul Bauer kürzlich in einer Unterredung erklärte, nicht damit zu rechnen ist, daß der diesjährige Erkundungsaufstieg bis zum Gipfel führen wird, so besteht doch bei günstigen Verhältnissen kein Hindernisgrund für die Bergsteiger, die Eroberung des Ranga Parbat zu wagen. Inzwischen hat sich Bauer entschlossen, die Vorbereitungen für die neue große deutsche Himalaja-Expedition in die Wege zu leiten.

Kartoffelkäfer fliegt zum Fenster herein

In Döbel wurde im Gewann Hausacker beim Suchdienst ein Kartoffelkäfer gefunden. Es handelt sich um ein weibliches Exemplar, das vermutlich bei Gewitter zugeflogen ist. Eier und Larven wurden nicht entdeckt. — Ein weiteres Exemplar wurde im Eychtal dingfest gemacht. Der Käfer flog ausgerechnet dem dortigen Förster zum offenstehenden Fenster herein; ein dritter Käfer, wiederum ein Weibchen, ist in Paierstronn, Kreis Freudenstadt, gefunden worden.

Simmozheimer Verkehrsauto verunglückt

In Dagesheim ereignete sich letzte Woche ein Autozusammenstoß an der Straßeneinbiegung nach Sindelfingen zwischen dem Verkehrsauto Ernst Möt von Simmozheim und einem Lastwagen, wobei das Verkehrsauto schwer beschädigt wurde. Die Schuld an dem Zusammenstoß soll den Fahrer des Lastwagens treffen, der mit 80 Kilometer in die Kurve fuhr. Die Menschen kamen mit dem Schrecken davon.

Kleine Morgenreise durch den Kreis Calw

Der Rundfunk berichtete von unseren schönen Bädern und Kurorten

Der Reichsfunk Stuttgart brachte gestern früh in der Reihe seiner Heimatschauen aus unserem Gau eine wohlgeleitete Reportage über den Kreis Calw, das bedeutendste Fremdenverkehrsgebiet des Landes Württemberg. Kreisleiter Wurstler hatte persönlich die Führung übernommen und den bekannnten Rundfunkreporter Fred Hoeger mit den Schönheiten des an Bädern und Kurorten so reichen Kreises vertraut gemacht. Leicht war bei dieser großen Auswahl die Aufgabe keineswegs! Jeder unserer Erholungsorte hat seinen besonderen Charakter und seine eigenen Reize, jedoch man wirklich von keinem sagen könnte, er allein sei der schönste. So galt die Fahrt vorwiegend den größeren Kurplätzen und schließlich der Kreisstadt.

Die Reise begann im lieblichen Teinachtal. Von der Schuljugend geungun, erklang Bad Teinach's Heimatslied. Dann hörte man Bürgermeister Kiefer im Verlauf eines Gesprächs über das Kurwesen, Generaldirektor Kubert sprach über die Quellen und Altbürgermeister Nonnenmann aus dem Bergstädtchen Zabelstein wußte mit gutem Humor von einer Kindheits Erinnerung an den Dichter Victor von Scheffel zu erzählen.

In Bad Liebenzell sprach zugleich in seiner Eigenschaft als Bäderreferent des Landesverbandes Württemberg/Hohenzollern Bürgermeister Kessler über die Bedeutung des Fremdenverkehrs im Kreis Calw, auf dessen Kurorte im verflossenen Jahr ein Drittel aller statistisch erfassten Übernachtungen im Lande entfielen. Über die große Aufwärtsentwicklung des Kurwesens in Bad Liebenzell reden die Grundmauern des neuen, gegenwärtig im Bau begriffenen Kurparks die eindrucksvollste Sprache! In trefflichen Ausführungen schilderte der Bürgermeister die Schönheiten des Nagoldtales. Dann kam in der Person von Karl Greiner, Hirsau, der Historiker zum Wort. Er sprach über die Gründung des Klosters Hirsau und das frühere Bad der Herzöge Dorselberg. Nachdem noch das benachbarte Schömburg Erwähnung gefunden hatte, bildete ein Gespräch mit Lieben-

zells berühmtem Kurgast Prof. Dollbehr den Abschluß der Wadplattenaufnahme in Bad Liebenzell.

Die Fahrt führte nun zwecks einer weiteren Aufnahme nach Herrenalb und über den Döbel, die Eychmühle und Calmbach nach Wildbad, wo von der Höhe des Sommerberges Kreisleiter, Kurdirektor und Leiter der Kesslerferntour in einem angeregten Gespräch die besonderen Merkmale und die großzügige Neuplanung des Kurviertels der Badestadt hervorhoben.

Durchs Kleintal ging es dann nach Altensteig. Hier sprachen Bürgermeister Calmbach über die Reize des Kurstädtchens, und Buchdruckereibesitzer Paul über das Schloß, seine Verließe und die Besonderlichkeiten alt-schwäbischer Gerichtsbarkeit. Im Schwimmbad ergänzte fröhliche Jugend den Hörbericht. Nagold und das Mittererholungsheim der NSD. in Wildberg waren die nächsten kurzen Stationen der Reportage, die dann in Calw auf dem „Hohen Fels“ hoch über der alten, freundlich ins liebliche Tal gebetteten Stadt ihr Ende fand. Der Kreisleiter sprach hier in einprägsamer Kürze über die wirtschaftliche Struktur

von Kreis und Stadt. Die Sendung, die natürlich nur ein Ausschnitt aus unserem an Schönheit so reich gegliederten Kreis sein konnte und wollte, erhielt ihren besonderen Reiz durch hochwertige musikalische Darbietungen der Kurkapellen und viele schöne Lieder der Schuljugend.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Stuttgart. Durch lebhafteste Westwinde ist heute ein bei Norwegen angelegtes Tiefdruckgebiet, das feuchte und auch etwas kühlere Luftmassen mit sich bringt, nach Süddeutschland gelangt; dabei werden vielfach leichte Gewitterstauer ausgelöst. Die Störung zieht nach Nordosten ab und unter Druckanstieg schiebt sich von Frankreich her ein Hochdruckkeil langsam nach Osten vor.

Voraussichtliche Witterung bis Montag: Wechselnd bewölkt, aber immer noch leichte Schauer- und Gewitterneigung. Bei lebhaftesten Westwinden mäßig warm, zum Teil schwül. Bis Dienstag: mäßig warm und freundlich.

Höhenfreibad Stammheim: Wasser 22 Grad.

Eine Tat im Dienste der Wehrrückführung

Schützengesellschaft Calw eröffnet vorbildliche Kleinkaliber-Schießbahn

Auf den Bahnen des Calwer Schützenhauses herrschte am Sonntag lebhafter Schießbetrieb. Mit dem Austrag der Unterkreismeisterschaften im Schießen wurde die neue, elektrisch betriebene Kleinkaliberschießanlage der Schützengesellschaft eröffnet. Hierzu waren der Kreisführer und zahlreiche Schützenkameraden aus dem Unterkreisbereich, vor allem von Hirsau, Nagold und Wildbad erschienen. Als erfreuliche Tatsache verdient besonders bemerkt zu werden, daß sich viele Jungschützen eingefunden hatten und recht befriedigende Schießleistungen erzielten. Konnten sich bei den Unterkreismeisterschaften die Calwer Schützen eine überlegene Anwartschaft sichern, schritt bei den Jungschützen die Jugendmannschaft Herrenalbs im Kleinkaliberschießen am besten ab. Auch beim offenen Preisschießen befriedigten die Leistungen in jeder Hinsicht.

Im Anschluß an das Schießen und eine Befestigung der neuen Schießanlage durch den Kreisleiter der NSDAP. und den Standortführer der SA. fand in den Gasträumen des Schützenhauses eine glückliche Feier statt, welcher die Verteilung der Schießpreise folgte. Oberstschützenmeister Schmid hieß die Gäste — unter ihnen den Kreisleiter, den Ortsgruppenleiter der NSDAP., den Führer der SA-Standarte Calw, den Kreisführer, den Bürgermeister der Stadt Calw, den Stellvertreter des Kreisführers herzlich willkommen und sprach dann über die Erstellung der neuen Anlage. Sie war eine Notwendigkeit im Zuge unserer Zeit, welche die Wehrhaftmachung des ganzen Volkes fordert. Mit dem Bau der neuen Anlage hat die Schützengesellschaft Calw nur eine Verpflichtung erfüllt; sie schenke weder Opfer noch Arbeit, um besonders für die Jugend hier eine vorbildliche Bahn zu schaffen.

In seinen weiteren Ausführungen gab der Oberstschützenmeister einen geschichtlichen Rückblick über die Entwicklung der Schützengesellschaft Calw seit ihrer Gründung 1794, um jebann die Baugeschichte der Kleinkaliberschießbahn zu schil-

dern. Hierbei dankte der Oberstschützenmeister den Führern der Organisation, die das Rückgrat für die Idee schufen, und den Förderern der Sache, der Ver. Deckenfabriken AG. und der Direktion des Werkes Teinach der Energieversorgung Schwaben. Mit der Einweihung der Bahn — auf ihr sollen in Zukunft mehrmals das Jahr über Schieß- und Preisswettkämpfe ausgetragen werden — ist eine Kleinkaliber-Schießenabteilung gegründet worden, die jedermann die Möglichkeit bietet, sich mit der Waffe zu erüchtigen. Mit den Formationen werden noch Sonderabmachungen über die Benützung der Anlagen getroffen.

Nach einem Rückblick auf den stolzen Tag der Eröffnung der Bahn und einem für die zukünftige Arbeit richtungweisenden Ausblick nahm der Oberstschützenmeister eine Ehrung verbriehter Schützenkameraden vor. Kassier Carl Weijer erhielt für seine Verdienste in 36jähr. ehrenamtlicher Tätigkeit den Gau Ehrenbrief, Schriftführer Erich Herzog für 25jährige Tätigkeit in der Gesellschaft die Silberne Ehrennadel. Schützenkamerad Josef Köhler konnte die Große Auszeichnung in Silber für hervorragende Schießleistungen übergeben werden. Anschließend erfolgte die Ausgabe der Schießpreise an die Sieger im offenen Preisschießen. Mit der Mahnung zu steter Einsatzbereitschaft für Führer und Vaterland schloß der Oberstschützenmeister seine vom Geist der Kameradschaft und opferbereiten Einsatzwillens getragenen Ausführungen.

Kreisführer Schmidt, Rohrdorf, überbrachte die Glückwünsche des Kreises V Nagold zur Schießbahneröffnung und bezeichnete die Anlage als vorbildlich und an erster Stelle im gesamten Kreisgebiet stehend. Als Vertreter der Partei und namens ihrer Gliederungen sprach Kreisleiter Wurstler dem Oberstschützenmeister für die Erstellung der zur Wehrhaftmachung der Jugend so wertvollen Kleinkaliberschießbahn und die damit verbundenen persönlichen Opfer an Zeit, Arbeit und Sorge den Dank der Bewegung aus. Den Dank der Kreis-

stadt für das neugeschaffene, vorbildliche Werk brachte Bürgermeister Göhner mit Worten herzlicher Anerkennung zum Ausdruck. Namens der Schützenkameraden dankte schließlich Schützenkamerad Samann dem Oberstschützenmeister für das Unmaß an geleisteter Arbeit und versicherte ihn auch weiterhin der Treue und Mitarbeit der Kameraden.

Nach der Feier vereinte ein kameradschaftliches Zusammensein die Calwer Schützen mit ihren Gästen in den gemüthlichen Räumen des Schützenhauses.

Die Ergebnisse im Offenen Preisschießen lauteten: KK. Meisterschieße: 1. Preis Ernst Birle, Untertürkheim (36 Ringe), 2. Wilhelm Seitzelmann (36 R.), 3. Karl Dierhoff, Wildbad (36 R.), 4. Hermann Bud (36 R.), 5. Klotz, Wildbad (35 R.), 6. Alois Heilig, 7. Karl Schneider, 8. Robert Eitel, 9. Staud jr., 10. Neumeister sen., 11. Ernst Mäisenbacher, 12. Eugen Käufer, 13. Theodor Schäfer, 14. Erich Herzog, 15. Karl Schmid.

KK. Glücksschieße: 1. Hr. Robert Eitel, 2. Wilh. Krumm, Herrenalb, 3. Oskar Kurrele, 4. Josef Köhler, 5. Kurt Neumeister.

Großkal. Meisterschieße: 1. Hr. Jof. Köhler, 2. Oskar Sadmann, 3. Karl Schmid, 4. Reinhold Hauber, 5. Erich Herzog, 6. Albert Staud, 7. Max Haas, Hirsau, 8. Oskar Kurrele, 9. Ernst Kreuzberger, 10. Dittus, Hirsau.

Auf Ehrenschieße erzielten die besten Schüsse: Eugen Braun, Reinhold Hauber, Josef Köhler und Wilh. Ziegler, Calw.

Der weltanschauliche Unterricht

Kreisstagung des NS-Lehrerbundes in Nagold. Auf einer Kreisstagung des NS-Lehrerbundes für die Abschnitte Calw und Nagold, welche die weltanschauliche Schulung zum Thema hatte, sprach im Festsaal der Aufbauschule Nagold nach einer padenden Vorkonferenz der Aufbauschüler Oberregierungsrat Dr. Gschwend von der Min.-Abteilung für die höheren Schulen über die Notwendigkeit der weltanschaulichen Erziehung und die Gestaltung des weltanschaulichen Unterrichts. Die verschiedenen Krisenzeiten, wirtschaftlicher oder politischer Art, während des Aufbaues des Reiches gaben Gelegenheit, den einzelnen Volksgenossen hinsichtlich seiner inneren Festigkeit und nationalsozialistischer Glaubensstreue kennen zu lernen. Die vielfach denartigten Gruppen von Zweiflern, Wankelmütigen und Angstlichen, die in Erscheinung traten, machten eine tiefgreifende glaubensmäßige Ausrichtung vor allem der deutschen Jugend notwendig.

Das deutsche Volk steht immer noch mitten im Daseinskampf und hat künftig noch große und schwierige Aufgaben zu lösen, die nur von einer festgefühten, gläubigen Gemeinschaft zu meistern sind. Dieser lebensnotwendigen Gemeinschaftsbildung diene auch die Einführung der Gemeinschaftsschule in Württemberg, die heute bereits zum geschätzten Allgemeingut des Volkes geworden ist.

Der weltanschauliche Unterricht ist nicht als Verwirklichung eines längst angelegten Planes zu betrachten. Er mußte zwangsläufig auf die Abmeldungen verschiedener Schüler von dem konfessionellen Religionsunterricht folgen. Unsere nationalsozialistische Führung schätzt die Werte religiöser Erziehung so hoch, daß sie nie deutsche Schüler etwa „religionslos“ heranwachsen läßt. Dieser Unterricht hat nicht eine dritte religiöse

Liebe Tanz und Tod

ROMAN VON BERT GEORGE

Copyright 1937 by Prometheus-Verlag Dr. Siebacker, Gröbenzell bei München

24

„Wenn man damit beschäftigt ist, so berühmt zu werden, wie Sie, Fraulein von Buet, dann hat man keine Zeit, Bekanntschaften zu pflegen.“

„Was ist mit mir geschehen, Herr Professor?“ „Ein kleiner Ohnmachtsanfall, weiter nichts. Ihre Leute waren so vernünftig, mich sogleich zu holen. Und nun seien Sie mal ganz ruhig. Wir wollen Ihr Herz abhören; das scheint etwas nicht in Ordnung zu sein.“

„Leo wehrte sich. Sie begrüßte den Schwächeanfall, sie wollte nicht mehr leben. Sie hoffte, eine Krankheit würde ihr zu Hilfe kommen.“

„Was haben Sie denn?“ fragte er ganz überrascht über ihren Widerstand.

„Ich bin krank, Herr Baron. Ich mag nicht mehr leben. Eine Untersuchung ist weißlos und ich habe nur den einen Wunsch, Ruhe zu haben. Es hat mit Ihrer Person gar nichts zu tun, es liegt nur an mir, ich weiß es.“

Der Professor wurde ernst und blickte beobachtend auf das geisterhafte blasser Gesicht, das ihm matt und gezwungen lächelnd auf den weißen Kissen entgegenleuchtete.

Sein Wagen stand noch unten auf dem nächtlichen Dorfplatz. Vor der Tür von Leos Zimmer warteten die Zofe und die Wirtsleute. Es mochte kurz nach Mitternacht sein. Er nahm ein Fieberthermometer und prüfte Temperatur und Puls. Dann

rief er die Zofe, gab ihr zwei Tabletten, die sie ihrer Herrin verabreichen sollte, und verabschiedete sich von Leo, indem er ihr die Hand drückte und versprach, morgen nach ihr zu sehen.

Horace von Billers war Frauenarzt, der Fall des Fräulein von Buet interessierte ihn. Es war ihm gelungen, die berühmte Tänzerin zu überreden, sich für einige Zeit in sein auf dem Berghügel in der Nähe des Dorfes gelegenes Sanatorium zu begeben, welches als exklusivstes Haus dieser Art allen vornehmen Pariserinnen bekannt war. Man hatte Leo ein schönes Zimmer eingeräumt, und sie verbrachte vorerst auf Anordnung des Professors die kommenden Tage im Bett.

Auch der Sekretär des Professors, der junge Doktor Billers, hatte einige Male nach ihr gesehen. Sie hatte ihn ungemein reserviert begrüßt, sie erwähnte mit höflicher Dankbarkeit den großen Dienst, den er ihr seinerzeit erwiesen hatte, und der ihr unvergänglich blieb, vermied aber jede weitere Unterhaltung.

Die Stille dieses einzigartigen Krankenhauses tat ihr wohl. Hier konnte sie hindämmern. Vom Bett aus, durchs weitgeöffnete Fenster, sah sie über grüne Wipfel auf den Spiegel des Flusses, nach weiten Wiesen und Feldern, die bis an ferne blaue Höhen reichten.

Kein Laut, kein Miston, der diese Ruhe störte.

Die Organisation dieser wohlthuenden Stille war ein Meisterwerk des Professors. Stundenlang konnte sie liegen und dem leisen Rauschen der Blätter zuhören, die der leise, milde Herbstwind bewegte. Sie war glücklich über den Zufall, der sie dieses verborgene Haus finden ließ. Für ihre Bedienung wurde eine jüngere Schwester bestimmt.

Hier und da kam einer der Ärzte, um nach ihr zu sehen.

Der Professor war sich über ihren Zustand bald im klaren. Die Erkrankung der Künstlerin war für ihn ein seltener Fall von hohem Interesse. Ein scharfer Beobachter, merkte er bald, wie Leo zu zittern begann und unruhig wurde, sobald einer der Ärzte, ja er selber, mit ihr plauderte oder ihr zu nahe kam.

In der Seele dieser jungen Frau mußte etwas zerbrochen sein. Die Liebe schien ihr zum graufigen Gespenst geworden, jeder Mann schien ihr Schrecken einzujlösen und eine unheimliche Vergangenheit in ihr wachzurufen.

Hier mußte vor allem Beruhigung eintreten. Er fühlte, daß diese Patientin mit großer Gewissenhaftigkeit überwacht werden mußte. An dieses in tiefstem Gemüt erkrankte Wesen, das sich verschüchtert und ängstlich in sich selbst zurückzog, mußte er mit ungeheurer Vorsicht herangehen. Und das verstand er ausgezeichnet. Immer enger und enger wurden die Kreise, die er um sie zog, bis der Baron schließlich erkannte, wo er den Hebel ansetzen mußte.

Er sah Leo gegenüber auf ihrem terrassenartigen Balkon. Die Sonne schien warm. Die Künstlerin lag weichgebettet im Liegestuhl, in Decken gehüllt. Sie starrte beständig.

„Baron, warum friere ich bei dieser herrlichen Wärme?“

„Weil Sie blutarm geworden sind.“

„Sagen Sie mir, Professor, was fehlt mir eigentlich? Gibt es für meine Krankheit einen Namen?“

„Zum Beispiel? Bitte, fangen Sie an aufzuzählen.“

„Ich werde mich hüten. In meinem Sanatorium besteht die Vorschrift, daß jedes Gespräch über Krankheit, Heilungsaussicht, Arztbesuch und so weiter verboten ist. Soll ich meine eigenen Hausgesetze übertreten?“

„Aber Sie müssen als Arzt doch mit mir über meine verschiedenen Leiden sprechen.“

„Augenblicklich bin ich als Ihr guter Freund hier, um mit Ihnen zu plaudern und nichts weiter. Also machen Sie eine Pause mit sämtlichen Erkrankungen, die Sie belästigen, und erzählen Sie mir etwas.“

Natürlich sollte diese Art Gespräch nur ihre Gedanken zerstreuen und sie von ihrer ewigen Selbstbetrachtung ablenken. Unterdes verlor der Baron keine Sekunde sein Ziel aus den Augen und blieb unaufhörlich der wachsame Arzt.

„Ich fühle mich wohl bei Ihnen, Baron. Ihr Sanatorium verdient den großen Ruf, den es hat.“

„Ich danke Ihnen für diese Anerkennung“, sagte der Baron und griff vorsichtig nach ihrer Hand, die auf der Decke lag.

Sie schloß langsam die Augen, weil sie fühlte, wie der Blick des Arztes sie forschend suchend beobachtete.

„Wie war der Ruhm, der Erfolg am Theater?“ Erzählen Sie!“

Es wehte über ihr Gesicht wie ein Rächeln. „Schön, war es — ich habe so viel Glück gehabt!“ Ich wußte gar nicht, was in mir steckte. Man hat mich verwöhnt. Das Publikum, die Kritik. Waren Sie nicht in Paris? Haben Sie mich nicht tanzen sehen in der Großen Oper?“

Er hatte sie zwar nie gesehen, sagte aber ja und machte ihr große Komplimente. Gleichzeitig fühlte er instinktiv, daß er einen guten Weg einschlug. (Fortf. folgt.)

Richtung zum Inhalt und bedeutet nicht eine weitere bedauerliche Spaltung im Volksleben...

Deutsche Frömmigkeit, die manche harte Zeit durchstehen half, die aus Martin Luther wirkte...

Kreisamtsleiter Schwenk, der Leiter der Tagung, dankte dem Redner für seine tiefgründigen...

Die Urlaubsgestaltung der schaffenden Jugend

Die gesetzliche Regelung der Urlaubszeit der schaffenden Jugendlichen darf wohl als das Kernstück...

§ 21: 1. Der Betriebsführer hat jedem Jugendlichen für jedes Kalenderjahr, in dem er länger als 3 Monate ohne Unterbrechung des Lehr- oder Arbeitsverhältnisses bei ihm tätig gewesen ist...

2. Der Urlaub ist nach Möglichkeit zusammenhängend in der Zeit der Berufsschulferien und in der Zeit eines Lagers oder einer Fahrt der Hitler-Jugend zu erteilen...

dauer ist das Alter des Jugendlichen bei Beginn des Kalenderjahres.

3. Während des Urlaubs darf der Jugendliche keine dem Urlaubszweck widersprechende Erwerbsarbeit leisten.

Für die Urlaubsbewilligung gilt also nach § 21 im einzelnen folgendes:

1. Der Urlaub dient der körperlichen Erziehung, der Gestaltung der Persönlichkeit und der staatspolitischen Erziehung.

2. Die Urlaubsdauer beträgt bei der Teilnahme an mindestens 10-tägigen Fahrten oder Lagern der HJ für alle Jugendliche — also auch für die über 16 Jahre alten — 18 Tage...

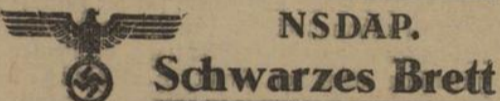
Beispiele:

Der Jugendliche ist am 1. Januar noch 15 Jahre alt, er wird im Februar 16, dann erhält er, falls er aus besonderen Gründen, wie etwa Krankheit, nicht an einer HJ-Fahrt teilnehmen kann, 15, und nicht nur 12 Tage Urlaub.

Der Jugendliche ist am 1. Januar noch 17 Jahre, er wird im Mai 18, dann erhält er noch 18 bzw. 12 Tage Urlaub, da er 1. am 1. Januar, dem maßgeblichen Stichtage, noch keine 18 Jahre alt war und 2. die monatliche Wartezeit vom 1. Januar bis 31. März noch als Jugendlager abgeleistet hat...

Der Jugendliche ist am 1. Januar noch 17 Jahre, er wird im März 18 Jahre, dann erhält er den Urlaub nicht mehr nach dem Jugendschutzgesetz, weil er die 3monatige Wartezeit nicht mehr als Jugendlager erfüllt.

Bei der Urlaubsberechnung zählen die Sonn- und Feiertage nicht mit. Für die Urlaubszeit ist die Erziehungsbeihilfe oder der Lohn weiter zu zahlen. Ist der Jugendliche in Kost und Wohnung beim Meister, so ist ihm für den Urlaub das Kostgeld auszus zahlen.



NS-Frauenstaffel. Die Kreisschulungsleiterin. Vom 31. 7. bis 5. 8. findet in der Ganschule 1, Waldsee, ein weltanschaulicher Grundschulungskurs für Ortsfrauenstaffelleiterinnen und Mitarbeiterinnen statt...

SWR. Mädelgruppe 1401. Heute abend 8 Uhr treten sämtliche Führerinnen und Referentinnen der Gruppe 1401 in Stammheim auf dem Sportplatz (Schwimmbad) an...

Calwer Wochenmarktpreise

Bei dem am letzten Samstag in Calw abgehaltenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Weizkorn 20 Pfg., Blaukraut 25 Pfg., Wirzling 25 Pfg., Kohlrabi das Stück 8—10 Pfg., Kopfsalat 8—10 Pfg., d. Stück, Blumenkohl 20 bis 35 Pfg., d. Stück, Spinat 25 Pfg., Gurken 25—55 Pfg., d. Stück, Tomaten 32—40 Pfg., Brodelerbsen 28—30 Pfg., gelbe Rüben der Bund 15 Pfg., rote Rüben der Bund 15 Pfg., Rhabarber der Bund 15 Pfg., Zwiebeln 18 Pfg., Kartoffeln 11—14 Pfg., Kürbisse 45 Pfg., rote Trübele 32—35 Pfg., Prestlinge 45 Pfg. je 1/2 Kilogramm.

Aus den Nachbargemeinden

Ragold, 9. Juli. Das goldene Trendienstehrenzeichen wurde für 40-jährige Dienstzeit verliehen an Oberreallehrer Bodamer; das silberne Trendienstehrenzeichen für 25-jährige Dienstzeit erhielten die Studiendirektoren Nagel und Traub, sowie Studienrat Grau.

Neuenbürg, 9. Juli. Donnerstag nachmittag wollte in der Wildbader Straße ein auswärtiger Kraftfahrer ein vor ihm fahrendes Fahrzeug überholen. Zum gleichen Zeitpunkt aber kam aus Richtung Böfen ein Personenkraftwagen, mit dem der Motorradfahrer zusammenprallte. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Birkenfeld, 9. Juli. Ein etwa 14-jähriger Knabe wollte ein Feuerle machen. Dazu schleppte er Reisig auf einen Haufen zusammen und goß, weil es nicht recht brennen wollte, Spiritus darüber. Der Junge, der nur mit einer Sporthose bekleidet war, erlitt so starke Brandwunden, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Es besteht Lebensgefahr.

Pforzheim, 9. Juli. Der in der Nacht zum 3. Juli ausgeführte Einbruch in eine Uhrfabrik an der Kaiser-Friedrich-Straße konnte aufgeklärt werden. Als Täter kommen zwei hier wohnhafte 19 Jahre alte Burschen in Frage. Sie wurden festgenommen. Das Diebesgut ist zum größten Teil wieder beigebracht.

Erhebende SA-Morgenfeier

SA-Gruppe Südwest bekennt sich zum Volkstumstempel

Stuttgart, 9. Juli. In einer Zeit wie der unruhigen, in welcher der Kampf um die Erhaltung des deutschen Volkstums allüberall in der Welt in den Vordergrund unseres politischen Lebens gerückt ist, bekennt sich auch die SA mit ihrem ganzen Einsatz zu dieser vordringlichen Schicksalsfrage des deutschen Volkes. So war es nicht von ungefähr, wenn die SA-Gruppe Südwest ihre diesmalige Sonntag-Morgenfeier in den Dienst des deutschen Volkstumsgedankens gestellt hat. Die eindrucksvolle Feier, die vom Reichsjugendwart Stuttgart übertragen wurde, und zu deren Empfang wiederum sämtliche Stürme der Gruppe angetreten waren, stand

unter dem verpflichtenden Leitwort: „Da wir Sprache sagen und Mitter, sagen wir Kampf“. Die Morgenfeier, die unter der Gesamtleitung von SA-Stammführer Steiner stand, und bei der Obertruppführer Huber und Kottenführer Rathfelder als Sprecher mitwirkten, wurde durch musikalische Darbietungen des Streichquartetts der SA-Gruppe Südwest und des großen Rundfunkorchesters sinnvoll umrahmt.

Stuttgarter in den Bergen abgeklärt

Stuttgart, 9. Juli. Ein schweres Bergungslid ereignete sich Sonntag an der Gimpelwand in Tirol, wo zwei junge Bergsteiger 150 Meter tief abstürzten und verschmettert liegen blieben. Es handelt sich um den Bergsteiger Walter Himer aus Stuttgart und den Bergwachtangehörigen Anton Bickels aus Reutlingen. In Oberberg am Brenner stürzte Samstag der 16-jährige Student Herbert Heinede aus Berlin bei einer Kletterfahrt über eine Felswand ab und blieb ebenfalls tot liegen.

160 Kapellen kommen nach Heidenheim

Heidenheim, 9. Juli. Vom 15. bis 17. Juli steht Heidenheim im Zeichen des Gauvolsmusikfestes, denn aus dem ganzen Gaugebiet werden 160 Kapellen mit 3000 Musikern nach Heidenheim kommen. Die weitaus größte Anzahl der Kapellen stellen die Bläser, doch auch die andern Volksmusikinstrumente wie Hand- und Mundharmonika, die Gitarre, die Mandoline und die Zither, werden zur Geltung kommen. Dies vor allem beim Wertungsspiel, das am Samstagnachmittag und am Sonntagvormittag in vier Sälen durchgeführt wird.

SA-Führer beim Landesbauernführer

Künzelsau, 9. Juli. Einer Einladung von Landesbauernführer Arnold folgend, besuchten Gebietsführer Sundermann, Obergauführer Maria Schönbberger und die Abteilungsleiter der Gebietsführung den Landesbauernführer auf seinem Hof Bühlhof bei Künzelsau. Nach einer Besichtigung der Stallungen, des Marktmilchbetriebes, des Fohlenstalles und der übrigen Einrichtungen, führte der Landesbauernführer mit seinen Gästen eine Felderbegehung durch, die in eindrucksvoller Weise den Wert der hier in ufergültig durchgeführten Nationalisierungsmaßnahmen im Hinblick auf die größtmögliche Ertragssteigerung aufzeigte. Der Gebietsführer verweilte mit seinen Mitarbeitern noch einige Zeit im gastlichen Hause des Landesbauernführers.

NS-Prese Württemberg G. m. b. H. — Gesamtlit.: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13. Verlagsleiter und verantw. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwaldblatt einschließlich Anzeigen: Friedrich Hans Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwaldblatt G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck: A. Gelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. V. 39. 8860. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Ämliche Bekanntmachungen

Stadt Calw

Die Reichsverbilligungscheine für Speisefette

für die bezugsberechtigte Bevölkerung (insbesondere Sozialrentner, Vorzugsrentner und Militärentenempänger, Empfänger von Familienunterstützung bei Wehrdienstleistung über 4 Wochen, kinderreiche Familien usw.) werden für die Monate Juli, August u. September 1939 auf der Polizeiwache am Dienstag, den 11. Juli 1939 ausgegeben und zwar vormittags von 7—12 Uhr für Buchstabe A—R und nachmittags von 1—7 Uhr für Buchstabe L—Z.

Kinder dürfen nicht geschickt werden.

Calw, den 10. Juli 1939

Der Bürgermeister: Schöner.

Wir haben mit Wirkung ab Montag, den 10. Juli ds. Js.

unsere Kassenstunden

wie folgt festgesetzt:

Vormittags von 8⁰⁰ bis 12³⁰

Nachmittags von 14³⁰ bis 16⁰⁰

Samstags vorm, von 8⁰⁰ bis 12³⁰

Kreissparkasse Calw

mit Hauptzweigstelle Bad Liebenzell

Calwer Bank e. G. m. b. H., Calw

NSU-Motorräder

Chr. Widmaier (Telefon 308)

Suche in Calw helle, größere

Werkstatt mit Wohnung

(keine Maschinen)

Angebote unter A 15 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes

Hirsau, 8. Juli 1939

Todes-Anzeige

Unsere liebe treubeforgte Ehefrau und Tante

Frau Klothilde Greiner geb. Greiner

durfte heute im 82. Lebensjahre heimgehen.

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung Montag, den 10. Juli, 15 Uhr

Stammheim, den 9. Juli 1939

Todesanzeige

Unser lieber, unvergesslicher, treuforgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Schwager

Jakob Mann

Straßenwart a. D.

ist nach langem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden.

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung Dienstag mittag 1 Uhr.

Adrian Johann Eischer

Paula Eischer

geb. Seybold

Vermählte

München 9

10. Juli 1939

Calw

Calwer Decken

in großer Auswahl. Gelegenheitskäufe von Decken mit kleinen Fabrikationsfehlern mit entsprechendem Preisnachlaß stets am Lager

Reichert an der Brück!

Eingetroffen 1 Wagen gelbe

Speisekartoffeln

1/2 kg 9 Pfg.

(Bei Zentner-Abnahme billiger)

Warenabgabe nur an Mitglieder

Verbraucher-

genossenschaft

Calw

Calwer Lieberkranz

Dienstag Abend im

Bad. Hof

Gemischter Chor

und Männerchor

Bitte vollzählig.

Advertisement for 'Von oben bis unten' featuring a woman and text about a health product.

Pfeiffer-Klavier

mit herrlichem Ton, günstig zu verkaufen. Bequeme Zahlung in kl. Raten. Ferner gebe Klaviere zu RM. 250.- und RM. 380.-, ein gut erhalten. Tafelklavier sehr billig.

A. Uebel, Pforzheim

Klavierhandl. u. Rep.-Werkft.

Luisenstr. 24, p., Fernruf 4391

Gute

Herrenjoden

aller Art in großer Auswahl

Paul Räuhele

am Markt, Calw

Werde Mitglied der NSV.